

befinden und als Appendix ediert werden. – Rafael NARBONA VIZCAINO, *Tras los rastros de la cultura popular. Hechicería, supersticiones y curanderismo en Valencia medieval* (S. 91–110), sucht nach Hinweisen auf magische Praktiken in den valencianischen Quellen des 14./15. Jh. – Visitations- und Inquisitionsakten, Literatur, Gesetzen – und kommt zu dem Schluß, daß solche Handlungen besonders streng vom Gesetzgeber verfolgt wurden, während die Inquisition sie kaum beachtete. – Juan Carlos MARTÍN CEA, *Fiestas, juegos y diversiones en la sociedad rural castellana de fines de la Edad Media* (S. 111–141), erörtert die bäuerlichen Feste und ihre soziale Funktion: zum Teil Ventil, zum Teil Mittel der herrschenden Klassen, ihre Position zu befestigen. – Nach diesen Aufsätzen zum übergreifenden Thema kommen drei Miszellen: Juan A. BONACHÍA HERNANDO, *La justicia en los municipios castellanos bajomedievales* (S. 145–182), Carlos REGLERO DE LA FUENTE, *Los despoblados bajomedievales en los Montes de Torozos: jerarquización del poblamiento y coyuntura económica* (S. 183–218), Nazareth SEVILLANO PÉREZ, *Las consecuencias de la Guerra de los Cien Años sobre las ciudades del Loira* (S. 219–251). Zusammenfassungen von fünf an der Universität Valladolid vorgelegten Diss. beschließen den Band.

Carmen Cardelle de Hartmann

*Toleranz im Mittelalter*, hg. von Alexander PATSCHOVSKY und Harald ZIMMERMANN (Vorträge und Forschungen 45) Sigmaringen 1998, Thorbecke, 413 S., ISBN 3-7995-6645-7, DEM 128. – Ob es im MA Geisteshaltungen gegeben hat, die mit bewußter Toleranz im neuzeitlichen Sinne zu vergleichen sind, wird wohl auch nach diesem Sammelband verschieden beurteilt werden, dessen Autoren ganz überwiegend bemüht sind, eine bejahende Antwort nahezulegen: Georg WIELAND, *Das Eigene und das Andere. Theoretische Elemente zum Begriff der Toleranz im hohen und späten Mittelalter* (S. 11–25), findet, „daß die okzidentale Form der Toleranz ihre moralische Qualität durch die schmerzliche Einübung in die Einsicht gewonnen hat, daß auch das Absolute nie anders denn auf menschliche Weise erfaßt und handlungsorientierend umgesetzt werden kann“ (S. 12), und vergleicht dazu kursorisch Gedankengänge von Petrus Abaelardus, Thomas von Aquin, Roger Bacon, Raymundus Lullus und Nikolaus von Kues. – Wilfried HARTMANN, *Toleranz im Investiturstreit* (S. 27–51), bringt aus den Streitschriften wie der Ereignisgeschichte neben vielen Zeugnissen massiver Unduldsamkeit auch Beispiele für Nachsicht, Realitätssinn oder Kampfesmüdigkeit bei, die jedoch kaum einmal dem eingangs postulierten Merkmal genügen, „daß jemand akzeptiert, daß auch der andere und seine Auffassung eine Existenzberechtigung besitzen“ (S. 29). – Johannes LAUDAGE, *Gregor VII. – ein intoleranter Papst?* (S. 53–73), hält Äußerungen der Leidensbereitschaft des Papstes oder pastoral begründete Anwandlungen von Milde für „Toleranz im Sinne des geduldigen Ertragens von Verfolgung und Unrecht“ (S. 59), um wenig später doch zu konstatieren, „daß Gregors Toleranz sozusagen nie über die Schwelle der von ihm als verbindlich angesehenen Rechtstradition hinausreichte“ (S. 62). – Klaus LOHRMANN, *Fürstenschutz als Grundlage jüdischer Existenz im Mittelalter*. Zur Frage der Toleranz gegenüber Juden im Mittelalter (S. 75–99), untersucht in einem glücklicheren Zugriff die prinzipiellen Begründungen in Judenschutzprivilegien des späten 12. und des 13. Jh. Dabei treten durchaus tolerante Gedanken als Deduktionen aus den allgemeinen Herrschertugenden (z. B. *aequitas*) zutage,